

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 41 (1984)

Heft: 12

Artikel: Senioren-EM der Langstreckenläufer : Krönung oder Unsinn?

Autor: Lörtscher, Hugo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Start zum 10-km-Lauf der Senioren-Europa-Meisterschaften im Langstreckenlauf beim Statthalter-schulhaus in Bern-Bümpliz.

Senioren-EM der Langstreckenläufer: Krönung oder Unsinn?

Die 2. Europa-Meisterschaften der Senioren im Langstreckenlauf vom 13./14. Oktober 1984 in Bern, aus kritischer Optik betrachtet von Hugo Lörtscher



Härtetest auf der langen Strecke an. Sonntag bei Kilometer 10 im Aufstieg nach Rosshäusern. Schwer legt sich der dichte Nebel auf die Brust, keuchend geht der Atem.



Vom Leben und vom Lauf gezeichnet: Die 65-jährige Elf Falke aus Wuppertal (BRD), Silber in beiden Läufen, über 25 km im 493. Gesamtrang von 579 Klassierten.

Aufbruch der «alten Knaben»

Erfreulich, unübersehbar und, einmal in Bewegung gesetzt, kaum mehr zu bremsen: In immer grösseren Scharen bevölkern vom Laufen «angefressene» ältere Semester unsere Wälder und populären Volksläufe.

Der Zürcher alt Hochschulsportlehrer und gewissermassen «Laufpapst» der älteren Generation, Carl Schneiter, schreibt aufgrund einer Umfrage unter Seniorenläufern nebst anderem folgendes:

«... Viele dieser Altersläufer haben erst spät mit Laufen begonnen. Ein Drittel trieb früher gar keinen Sport, ein Drittel war in einer anderen Sportart aktiv, und nur ein Drittel bezeichnete sich als früheren Läufer. Die meisten sind heute polysportiv tätig. Die 40- bis 50jährigen Senioren laufen pro Woche durchschnittlich 65 Kilometer, die über 70jährigen noch 35 Kilometer. Ihr Gesundheitszustand ist sehr gut, 80 Prozent haben im vergangenen Jahr keinen Arzt wegen Krankheit aufsuchen müssen, für 40 Prozent sind es gar über sechs Jahre seit ihrem letzten Arztbesuch. 90 Prozent benützen nie Schlaftabletten, 80 Prozent nie Mittel gegen Kopfschmerzen, und 90 Prozent sind Nichtraucher.»

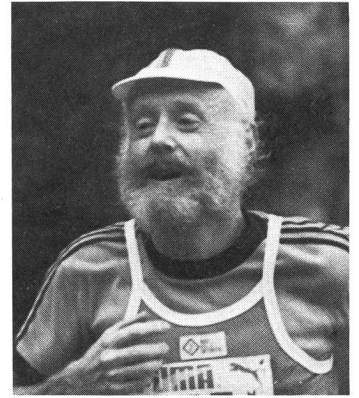
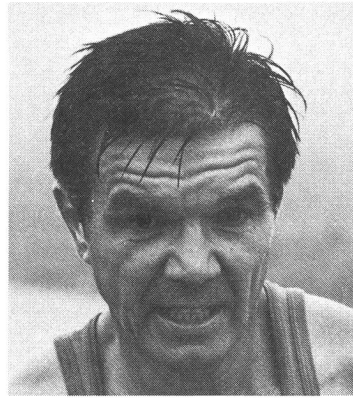
Rekorddenken bei den Senioren

Dem sehr positiven Report von Carl Schneiter könnte vorbehaltlos zugestimmt werden, hätte unter den Alterssportlern nicht ein Trend zu Superleistungen eingesetzt, welcher als logische Konsequenz die Durchführung von (diskutablen) Welt- und Europa-Meisterschaften nach sich zog.

Steckt doch – so darf man daraus ableiten – in jedem Menschen gleich welchen Alters noch ein Schuss Abenteuerblut und ein schlummerndes Potential an Markus Ryffel. Weshalb also sollen einstige Sportgrößen auf einen späten Ruhm im «zweiten Frühling» verzichten? Und hat nicht auch der hochbetagte Sportler ein legitimes Recht, mit 75, 80 oder mehr Jahren sein ausklingendes Dasein mit einem EM- oder WM-Titel zu krönen?

Die einen antworten vielleicht mit einem überzeugten Ja, andere stellen die Gegenfrage: Selbstverwirklichung oder «Alter schützt vor Torheit nicht»?

Um mir ein persönliches Bild von den Dingen zu machen, begab ich mich am 13./14. Oktober nach Bern an die 2. EM der Senioren im Langstreckenlauf. Meine hier wiedergegebenen Impressionen sind naturgemäss sehr subjektiv gefärbt und erheben keineswegs den Anspruch unumstösslicher Wahrheit. Die Skala der Empfindungen reicht von Lob, Bewunderung, ja, Erschüttertheit, hin bis zu klarer Ablehnung. Ablehnung vor allem dort, wo die Fragwürdigkeit solcher Titelkämpfe zum Ausdruck kam oder gewisse Erscheinungen mit meiner sehr differenzierten Altersphilosophie in Widerspruch standen.



Laufgesichter am Sonntag bei Kilometer 10.

Bern als Ort der Begegnung

Zunächst das weit überwiegende Positive über den vom TV Länggasse gemeinsam mit dem Seniorenlaufverein Schweiz (600 Mitglieder) vorbildlich durchgeführten Anlass.

Da wären als erstes der äussere gastlich-sportliche Rahmen zu nennen mit Start und Ziel beim ideal gelegenen Schulhaus Statthaltergut im äussersten Westen der Stadt, sodann die Top-Organisation sowie eine sehr schöne Laufanlage. Die herzlich-familiäre Atmosphäre dieser in vielen Zügen etwas skurril anmutenden Senioren-EM der Langstreckenläufer bewegte sich in der Dimension des sich gegenseitig Verstehen- und Begegnenwollens und hob sich in diesem Bereich wohltuend von andern Anlässen ab. Das farbige Bild der Startvorbereitungen war faszinierend wie immer, unterschied sich von andern Läufen jedoch insofern, als eine grössere Spannung fühlbar war und Konzentrations- und Anwärmbübungen noch ausgeprägter die Form von Ritualen annahmen.

EM-Titel bei drei Teilnehmern

Die Teilnahme war lizenzfrei und offen für Frauen ab 35 Jahren, für Männer ab 40 Jahren. Die Prüfung bestand aus einem 10-km-Lauf am Samstag nachmittag und einem 25-km-Lauf am Sonntag morgen. Am Start hatten sich rund 1300 Läuferinnen und Läufer eingefunden, eingestuft in Kategorien zu vier Jahrgängen. Zur Kategorienklassierung und damit zur Vergebung der Titel Europameister und Europavizemeister pro Kategorie genügten jeweils drei Teilnehmer, was besonders in den Kategorien der Hochbetagten recht seltsame und anfechtbare Perspektiven eröffnete. Der Lauf am Samstag wurde bei milder Herbstsonne ausgetragen, am Sonntag über 25 Kilometer lag jedoch dichter Nebel, so dass von der reizvollen Landschaft des «Forst» mit seinen weiten Feldern, Äckern und Wäldern kaum etwas zu sehen war. Hätten die vom EM-Fieber gepackten Läuferinnen und Läufer bei Sonnenschein aber auch ein Auge dafür übrig gehabt? – Ich wage es zu bezweifeln.



Senioren-Globetrotter aus der Bundesrepublik.

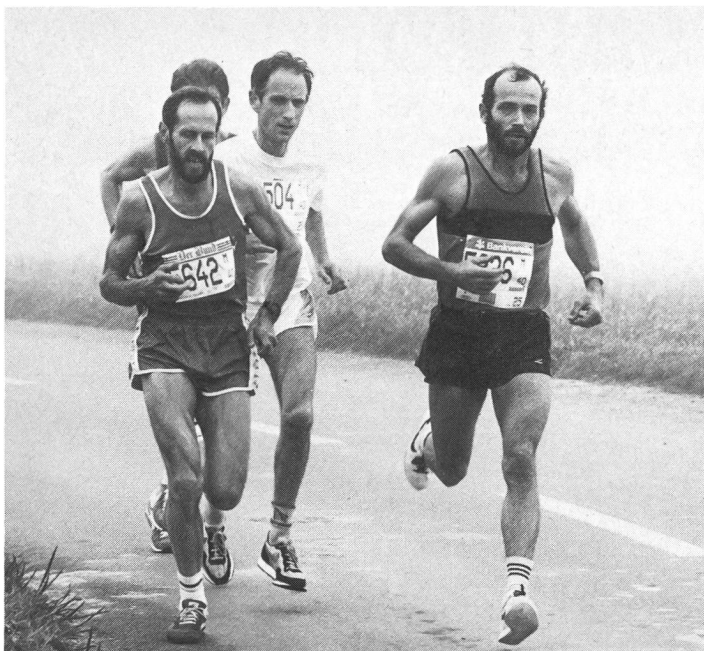


Im nebdunklen Forst bei Kilometer 17.

Bis an die Grenze des Lächerlichen

In beiden Läufen und allen Kategorien wurde klar auf Sieg gelaufen. Die Verbissenheit, mit welcher gekämpft wurde, war beeindruckend, gab jedoch auch zu denken und nahm dem Anlass, wie mir schien, nicht nur seine «Unschuld», sondern vermehrt noch gewissen Teilnehmern ihre Würde.

Reden wir nicht von den Tempobolzern der Spitzengruppe mit den noch «knackigen» ehemaligen Spitzenathleten, deren Zeiten jeder Schweizer-Meisterschaft der Elite Ehre gemacht hätten. Übergehen wir auch jene grosse Zahl in die Jahre gekommener «ewig junger» Läufer, welche leichtfüssig und lächelnd auch die lange Distanz durcheilten und im Ziel kaum gezeichnet waren. Erste Zweifel am sportlichen und sportethischen Wert dieser Titelrennen tauchten bei jenen Frauen und Männern auf, welche am Sonntag bei Kilometer 10 mit verzerrten Gesichtern und keuchend, röchelnd oder auch laut stöhnend vor Schmerzen wie ein weidwundes Tier sich den Aufstieg nach Rosshäusern hinaufpeitschten.



Die Spitzengruppe mit den Siegern über 25 Kilometer in Superzeiten: Fritz Oswald, Grand-Lancy (Nr. 5226) in 1:22:04; Florian Züger, Mühlehorn (Nr. 5642) in 1:22:06 und der Brite Tim Johnston (Nr. 5504) in 1:22:0. Ihr Alter: Zwischen 41 und 43.



Sieger über 10 km wurde der Brite Guy Ogden vor seinem Landsmann Alex Roberts in der Zeit von 30:40:2. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt des Feldes beim Weiler «Chäs u Brot». Der Ort hat historische Bedeutung: hier verpflegten sich 1339 die Krieger vor der Schlacht bei Laupen.

Ziel eines sinnvollen Alterssports kann weder der Rekord, noch eine unbedingte Verlängerung des Lebens sein, sondern ein Altern in Würde und bei guter Gesundheit. Internationale Titelrennen wie Europa- oder Welt-Meisterschaften für Seniorenläufer, denen sehr oft ein eliteähnliches Wettkampftraining vorausgeht, widersprechen solcher Zielsetzung.

An der Grenze des Lächerlichen bewegte sich das Erscheinungsbild jener Langstreckenlauf-Veteranen, welche arthritische und rheumageplagt mit zerknitterten Gesichtern und steifen Gelenken in seltsamsten Bewegungen und Haltungen über die Strecke zockelten. Ein betroffen machender, schmerzlicher Anblick. Dass viele von ihnen sowohl das 10-Kilometer-als auch das 25-Kilometer-Rennen bestritten, um Europa-Meister ihrer Kategorie zu werden, war zwar eine sportlich bravouröse Leistung. War es aber auch gesund und sinnvoll?

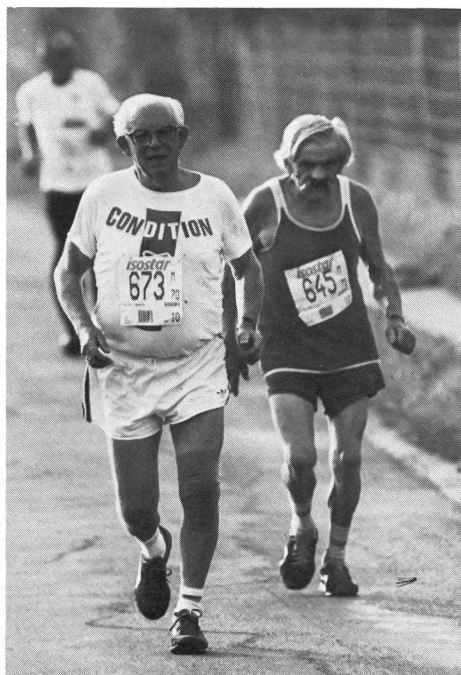
EM der Lebensgeschichten

Wenn der Speaker im Ziel etwa aufmunternd vom «Sieg über sich selbst» sprach oder das Ideal vom «Teilnehmen ist wichtiger als Siegen» verkündete, klang das sehr sympathisch. An einer Europa-Meisterschaft war dies jedoch ein Ausrutscher. Vielleicht aber auch das unbewusste Eingeständnis, dass es wohl besser wäre, nach einer anderen, der Würde des alternenden Menschen angemesseneren Form zu suchen. Laufwettbewerbe für Ältere ja, Europa-Meisterschaften oder andere Titelrennen jedoch entschieden nein. Zumindest aus persönlicher Sicht.

Im Zieleinlauf gehörte die Sympathie, der Applaus des zahlreich aufmarschierten Publikums, eindeutig den betagten und hochbetagten Läuferinnen und Läufern, welche oft mit einem letzten Spurt noch gute Figur machen wollten. Ich teilte diese herzliche Zuneigung. Dennoch hatte dieses Schauspiel für mich etwas Bedrückendes, bei aller zu zollenden Hochachtung vor den grossartigen sportlichen Leistungen. Es legte sich mir schneidend auf die Seele und ich versuchte zum besseren Verständnis in jedem Gesicht, das an mir vorüberzog, die

ganze Lebensgeschichte herauszulesen, welche wie Runen in diese Züge gegraben war, von der Kindheit an bis ins Alter und weit darüber hinaus.

Ich sehnte mich zurück in den nebeldunklen Forst mit seinen stillen Bäumen, geheimnisvollen Tiefen und verschwiegenen Pfaden, auf welchen das Herbstlaub wie ein weicher Teppich liegt. Um frei zu laufen und eine beklemmende Vision abzuschütteln. «In einer Stunde», sagte ich mir, «wird die Sonne durch den Nebel brechen, und der Wald wird voll Zauber sein.» ■



Auch das gehörte zum Erscheinungsbild der EM der Senioren-Langstreckenläufer: «Schnurrige» alte Käuze wie diese beiden Unzertrennlichen aus Wuppertal. Beide liefen sowohl am Samstag wie auch am Sonntag.



Noch gut in Form: Der 75jährige Belgier Henri Bastien, mit 2:17:00 überlegener Kategoriensieger über 25 Kilometer, tröstet im Ziel die zeitgleiche, jedoch 24 Jahre jüngere Bea Rombaut aus Gent (B).